

Liebe Leser

Hans Weber wollte es genau wissen. Der frühere Präsident des ehemaligen FC Starnberg fragte bei einer Veranstaltung des MTV Berg medizinische Experten, wie viele Patienten nach Schönheitsoperationen wünschten, sie hätten sich so einem Eingriff nie unterzogen. Ob Weber damit gar insgeheim Vergleiche mit dem Geschehen auf dem grünen Rasen der Kreisstadt gezogen hat? Die Fusion des FC mit der FT Starnberg in seiner Amtszeit war ja vor Jahren auch in gewisser Weise eine Operation.

Weber wirkt gar nicht glücklich, wenn man ihn darauf anspricht, was die einstigen Starnberger Bayernliga-Spieler heute so in der Kreisliga bieten. Nach Schönheitsoperationen sollen die meisten Patienten zufrieden sein. Das hat jedenfalls eine Studie der Universität Basel ergeben. Der Starnberger Fußball dagegen gibt zurzeit für Zufriedenheit wenig Anlass. Aber da dürften selbst Schönheitschirurgen machtlos sein. SEITE 10



Lorenz Goslich
Mitarbeiter

BERGSPEKTIVEN

Nach Schönheits-OP Ehe kaputt

Medizinische Eingriffe in den Körper nur wegen der Optik? Darüber kann man trefflich streiten. So geschehen unter Ehepartnern – und auch unter Experten im Schlosshotel Berg.

VON LORENZ GOSLICH

Berg – Ihre eigene Nase gefiel ihr nicht. Ihr Mann riet ihr ab, aber sie unterzog sich einer Schönheitsoperation. Anschließend war er entsetzt. „Das ist nicht mehr die Frau, in die ich mich verliebt habe“,

klagte er. Folge: Die Ehe ging in die Brüche. „Die beiden hätten lieber vorher zusammen zum Psychologen gehen sollen“, kommentierte der Schauspieler und Psychologe Dr. Ralph Schicha lakonisch, als eine Besucherin diese Geschichte im Schlosshotel Berg erzählte. Anlass: Im „Klub der 100“ der Veranstaltungsreihe BergSpektiven wollte Organisator Christian Kalinke herausfinden, ob es sich lohnt, „der Natur ein Schnippchen zu schlagen“.

Da gingen die Meinungen beträchtlich auseinander. Plötzlich entbrannte ein Streitgespräch zwischen

Schicha und Prof. Thomas Hernández-Richter, einem Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie aus München. Schicha mahnte eine psychologische Beratung vor Schönheitsoperationen an. Da gab sich Hernández-Richter skeptisch: „Der Schuss könnte nach hinten losgehen.“ Das bringe die Patienten oft nicht weiter.

Kritische Stimmen zu Eingriffen in den Körper kamen aber auch aus dem Publikum. Hans Weber, der frühere Vorsitzende des einstigen FC Starnberg, sprach offen aus, was offenbar etliche Besucher bewegte: „Ich bin ein

Gegner von allen künstlichen Dingen am Körper“. Als Ausnahme wollte er nur Rekonstruktionen gelten lassen, beispielsweise nach einem Unfall oder aufgrund einer Krankheit.

Anwesende Ärzte sahen es differenzierter. Dr. Ludger JM Meyer, plastischer Chirurg aus München, erzählte von einer Mittzwanzigerin, die unter großen Brüsten litt. In der Fußgängerzone hielt sie ihren kleinen Sohn quasi als Blickfang vor sich, weil sie ständig angestarrt wurde. Es müsse respektiert werden, meinte Meyer, „wenn so jemand eine langjährig über-

dachte Entscheidung trifft“ – und seinen Körper verändern lässt.

Pauschale Kritik an Schönheitsoperationen scheint Hernández-Richter auf die Nerven zu gehen. Als plastischer Chirurg, klagte er, müsse man sich immer entschuldigen. Er rate jedoch nur zu einer Operation, wenn jemand ein Problem habe, beteuerte er: „Wir stellen hauptsächlich das her, was mal war.“ Psychologe Schicha aber sah sich zumindest im Fall der nach der Schönheitsoperation gescheiterten Ehe bestätigt: „Das Problem liegt tiefer als in der Nase.“

Gehört – notiert

„Menschen, die als attraktiv empfunden werden, sind beruflich erfolgreicher und verdienen mehr.“

CHRISTIAN KALINKE,
ORGANISATOR DER BERGSPEKTIVEN

„Schüler, die als attraktiv empfunden werden, werden besser benotet.“

DR. RALPH SCHICHA,
DIPLOMPSYCHOLOGE, SCHAUSPIELER

„Man kann das Lächeln um den Mund verstärken, indem man ihm sagt: Auch mit den Augen mitlächeln.“

DR. RALPH SCHICHA

„Der Kunde, der im Call-Center anruft, spürt, ob die Person am

Telefon lächelt und ob sie mit sich im Reinen ist.“

CHRISTIAN KALINKE UNTER BERUFUNG
AUF EINE UNTERSUCHUNG BEIM BMW-
KONZERN

„Ein Freund von mir sagt sich jeden Morgen: Was kann ich heute tun, um möglichst viele glückliche Momente für mich und für andere zu haben?“

DR. RALPH SCHICHA

„Man sollte seinen Partner oder seine Partnerin liebevoll anschauen. Das sollte man immer wieder üben.“

DR. RALPH SCHICHA

„Alles, was man mit Liebe anschaut, ist schön.“

DR. RALPH SCHICHA

Gesundheit

Trick für die Körperstatik

Rückwärts geht Christian Kalinke morgens die Treppe hinunter, seit er den Sporttherapeuten Hans Gugel aus dem Schwarzwald kennt. Das erzählte der Fußballabteilungsleiter des MTV Berg gleich mehrmals im Schlosshotel bei der jüngsten Veranstaltung in der Reihe Bergspektiven. Als Besucher wissen wollten, was dahintersteckt, sagte Gugel, es handle sich um eine therapeutische Maßnahme: „Beim Rückwärtsgehen kann man die gesamte Statik kontrollieren.“ Wenn man das einmal am Tag fünf Stufen schaffe, habe man „eine ganz andere Vorstellung vom funktionellen Gehen“.

Der Biss muss stimmen

Schief stehende Zähne wollte ein Zahnarzt nicht korrigieren, weil sie ansonsten in Ordnung waren, erzählte in Berg eine Besucherin. Einen Eingriff rein aus optischen Gründen habe er abgelehnt. „Manchmal weiß der Zahnarzt nicht, was

alles möglich ist“, kommentierte die Starnberger Kieferorthopädin Dr. Nadja Grättinger. Der Berger Zahnarzt Dr. Horst Lohrmann sagte dazu, er und seine Kollegen seien „offen für solche Sachen“ – doch wichtig sei, die Zähne richtig einzustellen, damit der Biss stimme.

„Die machen wir Trambahn-tauglich“

„Extrem unglückliche Menschen“ bewerben sich manchmal bei Schönheits-Sendungen des Fernsehens, erzählte Katja Hofem, Geschäftsführerin des TV-Senders Kabel 1, im Schlosshotel Berg. Sie sprach von „Menschen, bei denen der ganze Körper eine Baustelle“ sei. Ein Schönheitsarzt berichtete mit entzückender Offenheit, wie in Kliniken über solche Menschen gesprochen wird: „Die müssen wir wieder Trambahn-tauglich machen.“ Einer Besucherin ging das alles zu weit. Bei vielen Menschen gehe es doch eher um eine ganz normale Sehnsucht, sich zu „optimieren“.